

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 7-8

Artikel: Ueber Faserpflanzen als Ersatz für Baumwolle

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcherische Seidenwebschule Zürich

*Ausbildung in der Seidenstofffabrikation
— Kursdauer 10 Monate. —
Mitte September bis Mitte Juli.
Prospekt durch die Direktion.*

Ueber Faserpflanzen als Ersatz für Baumwolle.

Einen weitern Beitrag zur Qualifikation der verschiedenen Faserpflanzen, die als Ersatz von Baumwolle dienen können, entnehmen wir einer deutschen Tageszeitung, worin der Einsender u. a. folgendes erwähnt:

Wir brauchen für unsere Volkswirtschaft gewaltige Mengen Oel und Fettstoffe, die wir ebenfalls zum großen Teil vom Auslande beziehen müssen. Es gilt also nun zu untersuchen, ob Faserpflanzen vorhanden sind, die Fettstoffe liefern und gleichzeitig einen brauchbaren Ersatz für die aus dem Auslande bezogenen Mengen an Jutefaser, Baumwolle, Hanf und Flachs bieten, also ganz oder zum Teil an Stelle dieser für die gleichen Zwecke verarbeitet werden können. Gibt es nun solche Pflanzen, die in unserem Klima gut gedeihen? Die Antwort muß lauten, ja!, nämlich Hanf und Flachs. Man wird nun einwenden, daß Hanf und Flachs früher viel angebaut wurden, daß dem Landwirt die Behandlung zu unbequem und nicht lohnend genug sei und daß er lieber andere Produkte anbaue, die er leichter gewinnen könne und zu besserem Preis los werde. Außerdem habe man noch nie davon gehört, daß diese Fasern als Ersatz für Jute oder gar Baumwolle in Betracht kämen. Der Weltkrieg hat nun aber ganz neue Verhältnisse geschaffen und läßt Methoden und Verfahren, die unter den früheren Verhältnissen weniger Bedeutung hatten, in ganz anderem Lichte erscheinen. Um es gleich vorweg zu sagen: die Hanffaser ist ein idealer Ersatz für die indische Jute und der Samenflachs liefert als cotonisierte Faser ein ausgezeichnetes Ersatzmaterial für die amerikanische Baumwolle.

Die Verwertung von Hanf und Flachs geschähe wie folgt: Die umständlichen Gewinnungsverfahren, die der Landwirt früher anwenden mußte, fallen weg. Er hat nach der Abreitung nur zu trocknen, den Samen zu gewinnen und die entblätterten Hanfstengel bzw. das leer gedroschene Flachsstroh in Preßballen an die Entbastungsanstalt, die ihm einen angemessenen Preis dafür bezahlt, zu liefern. Solche Entbastungsanstalten können in den Produktionszentren nach Bedarf — auf genossenschaftlicher Grundlage — errichtet werden und sind durchaus nicht sehr kostspielig. Im Entfaserungswerk werden die Stengel einem verhältnismäßig einfachen Verfahren unterworfen, das aus dem Hanfstengel den Hanfbast und aus diesem den gehechelten Reinhanf und Hanfwerg erzeugt und zwar in einer Form, die sie zum Verspinnen und zu Seilereizwecken geeignet und marktfähig macht. — Das Flachsstroh würde nach einem anderen, etwas abweichenden Verfahren behandelt. Es handelt sich hier auch im Gegensatz zum reinen Faserflachs um das Stroh des bereits entsamten Flachs, das einen ausgezeichneten Ersatz für Baumwolle liefert, wenn es einem entsprechenden Verfahren unterworfen wird. Hierauf abzielende Versuche sind in der Textil-Industrie mit qualitativ gutem Erfolg schon wiederholt gemacht worden, doch alle

diese Bestrebungen hatten früher keinen rechten Zweck, sie wurden immer wieder zurückgestellt, weil dem Fabrikanten Baumwolle bequemer war. Was sollte er sich mit einem neuen Material abgeben, das ihm anfänglich vielleicht Schwierigkeiten bereitet und nicht viel billiger zu stehen kam als die bewährte und eingeführte Baumwolle! Niemand dachte daran, wie unendlich wertvoll die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland in kritischen Zeiten sein würde. Heute ist man sich in Fachkreisen vollkommen darüber klar; man weiß, daß etwas geschehen muß und wartet nur auf eine Lösung dieser Frage.

Die Samenflachsfaser ist natürlich viel billiger als Normalfaserflachs, da die Samenernte allein schon die Rentabilität gewährleistet. Trotzdem ist die aus dem leeren Flachsstroh gewonnene Faser in Qualität und Länge für Cotonisierungszwecke geradezu ideal. Sie läßt sich blütenweiß bleichen, ist reißfester als Baumwolle, außerordentlich feinfaserig und läßt sich relativ gut verspinnen. Geeignete und bewährte Spinnmaschinen, wenigstens für die nicht gar zu feinen Garnstärken, gibt es bereits, und der deutsche Erfindergeist würde sicherlich auch bald die Feinspinnerei nach diesem System lösen, wenn — genügend Nachfrage vorhanden ist.

Daß bei der Flachs-Verwertung als Neben- bzw. Hauptprodukt der Samen gewonnen wird, um diesen als solchen oder zur Oel-Fabrikation zu verbrauchen, macht die Lösung der ganzen Frage zu einer sehr aussichtsreichen und wirtschaftlich recht lohnenden. Der Hansamen enthält 30 bis 40 Prozent Oel, das zur Oegas-Erzeugung, zur Herstellung von grüner Seife, Firnis usw. geeignet ist. Die Oelkuchen enthalten etwa 30 Prozent stickstoffhaltige Körper.

Der Leinsamen enthält etwa 28 Prozent Oel, das als frisches, kalt geschlagenes Oel ein vorzügliches Speise-Oel abgibt. Daß aus Leinöl auch vorzügliche Seifen, Firnis und Brennöle hergestellt werden, ist hinreichend bekannt. Ebenso werden künstlicher Kautschuk, Linoleum, Wachstuch, Regenhaut usw. unter Benutzung von Leinöl hergestellt. Schließlich sind die Leinöl-Kuchen als wertvolles Viehfutter bekannt.

Aus vorstehendem ist zu erkennen, daß der erweiterte inländische Anbau von geeigneten Flachs- und Hanssorten von höchster wirtschaftlicher Bedeutung ist und den durch den Weltkrieg veränderten Verhältnissen in hohem Maße Rechnung trägt. Der vorgeschlagene Weg dürfte aber auch der einzige gangbare sein, in absehbarer Zeit den Import von Jute, Baumwolle, Leinen und Hanf erheblich zugunsten unserer eigenen Volkswirtschaft zu verringern. Der gewaltige, immer weiter steigende Bedarf an Faserstoffen, Oelen und Futtermitteln würde mehr und mehr im Inlande gedeckt werden können, und der mit der Produktion verbundene Nutzen verbliebe dem eigenen Lande.

Gebrauchen Sie



wenn Sie Ihre Lagerbestände vor Motten schützen wollen.

Globol tötet Motten

im Gegensatz zu vielen andern Mitteln, welche diese Insekten nur verscheuchen. **Globol** riecht nicht unangenehm u. greift die Stoffe nicht an. Viele Anerkennungsschreiben aus Fachkreisen. Fordern Sie Preise und Muster von der Fabrik

Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig 1454